



Walter Wehrli aus Bellikon sagt: «Wir können uns schlicht keinen Friseur leisten, je nachdem, wie viele Kinder man hat, wird das zu teuer.»

Die Barber Angels greifen gratis zur Schere

Frisuren machen Leute. In Urdorf verpassen professionelle Coiffeusen Menschen, die an der Armutsgrenze leben, einen neuen Haarschnitt.

Cynthia Mira (Text)
und Severin Bigler (Bilder)

In Urdorf wurde gestern der Mehrzweckraum beim Schulareal Embri kurzerhand in einen Friseursalon verwandelt. Auf den Tischen lagen Scheren, Föhne, Wasserflaschen und weitere Utensilien bereit, die benötigt werden, um Menschen eine neue Frisur zu verpassen. Rundherum richteten die Barber Angels ihre Plätze ein. Unter diesem Namen leisten professionelle Friseurinnen, die jeweils in ihren unverkennbaren Lederoutfits unterwegs sind, seit rund einem Jahr ganz besondere Einsätze in der ganzen Schweiz: Menschen, die an der Armutsgrenze leben und sich deshalb kaum einen Friseurbesuch leisten können, schneiden sie kostenlos und auf freiwilliger Basis die Haare.

Der Klub der Barber Angels Brotherhood wurde 2016 in Deutschland gegründet. Claus Niedermaier hat die Organisation einst ins Leben gerufen. «Wir sind mittlerweile über 300 aktive Mitglieder, die regelmässig in verschiedenen Ländern Einsätze leisten», sagt die Vizepräsidentin der Schweizer Niederlassung, Melanie Scherer. So gab es schon unzählige Engagements in Mallorca, den Niederlanden und eben seit rund einem Jahr auch in der Schweiz.

«Aufgetischt statt weggeworfen» ermöglicht den Anlass

«Vieles läuft über die sozialen Medien und über das persönliche Netzwerk», so Scherer weiter. «Wir müssen auch immer geeignete Orte finden, damit wir einen Einsatz durchführen können.» In der Schweiz liessen sich bereits neun engagierte Angels finden. «Es stossen aber erfreulicherweise immer mehr dazu», sagt sie.



Das Barber-Angels-Team: Melanie Scherer (ganz links oben), Vizepräsidentin der Schweiz, und Angel Curlysue (ganz rechts unten) gemeinsam mit GLP-Kantonsrätin Sonja Gehrig (ganz rechts).

Zum ersten Einsatz im Limmattal kam es durch einen Zufall: «Melanie Scherer und ich haben eine gemeinsame Bekannte, die uns einander vorstellte. Ich war vom Projekt begeistert. So haben wir die Organisation bereits im Sommer ins Rollen gebracht», erzählt die Urdorfer Kantonsrätin Sonja Gehrig (GLP). Sie ist die Präsidentin des Vereins «Aufgetischt statt weggeworfen» und hat den Anlass ermöglicht: Seit nunmehr vier Jahren verteilt der Verein nicht mehr verkaufbare Lebensmittel an Menschen mit geringem Einkommen. Auch die Barber Angels arbeiten für den guten Zweck. «Es ist

eine Freude, dass es geklappt hat und der Mehrzweckraum temporär zu einem Coiffeursalon werden konnte», sagt sie.

Die Rapunzel-Haarpracht wird zum frechen Long Bob

«Es ist tipp-top, absolut spitze», freut sich der dreifache Familienvater Walter Wehrli aus Bellikon über seinen neuen Haarschnitt. Seine gesamte Familie war an diesem Tag die erste, die vom Angebot profitierte, und so nahmen gleich alle zur selben Zeit Platz.

Sein Sohn erhielt coole Zick-Zack-Streifen in seinen Kurzhaar-

schnitt, und auch seine Tochter liess sich auf ein neues Aussehen ein. Gestern noch als kleine Rapunzel mit sehr langen blonden Haaren unterwegs, schlug sie nach rund einer halben Stunde mit einem neuen frechen Long Bob vor der Tür vernügt das Rad. «Es wäre natürlich auch in Ordnung gewesen, wenn sie ihre langen Haare hätte behalten wollen. Aber das Angebot ist wirklich toll. Wir können uns schlicht keinen Friseur leisten, je nachdem wie viele Kinder man hat, wird das zu teuer», sagt Wehrli. Für ihn selbst war es nach fünf Jahren das erste Mal, dass er wieder einen Friseur aufsuchte.

Und so erhielt er neben dem Haarschnitt auch noch eine kurze Kopfmassage, so wie es sich für einen Friseurbesuch eben gehört.

«Es ist nicht mein Beruf, sondern meine Berufung.»

Auch aus Dietikon engagiert sich eine Coiffeuse mit dem Pseudonym Angel Curlysue. Bei den Barber Angels sei die Verwendung eines Spitznamens üblich, erklärt sie, und sagt dann zu ihrem Engagement: «Coiffeuse ist nicht mein Beruf, sondern meine Berufung.» Sie fände es sehr schön, dass sie auch von ihrer Chefin volle Unterstützung erhalten habe, als sie ihr von ihrem Vorhaben erzählt habe. «Für mich war es ein Volltreffer, ich habe schon länger nach einer Möglichkeit gesucht, wohlätig zu sein, und dass ich dies nun mit meinem Beruf kombinieren kann, ist wunderbar.»

Seit rund einem Jahr leistet sie regelmässig Einsätze in der ganzen Schweiz. «Als ich im letzten August angefangen habe, war ich fast jedes zweite Wochenende unterwegs.» So habe sie auch Geschichten mitbekommen, die sie sehr berührten. Besonders rührend sei es, wenn sich die Nutzer des Angebots freuen, dass man wieder da ist, und einen herzlich begrüßen. «Es ist am Schluss einfach immer schön», lautet ihr Fazit.

Grosse Dankbarkeit war bei den Personen spürbar, die das Angebot gestern nutzten. Bereits nach diesem ersten Anlass steht fest, dass es wieder einen solchen Anlass im kommenden Februar geben wird.

WWW.

Mehr Bilder der Barber Angels finden Sie unter limmattalerzeitung.ch

Limmattaler Zeitung



Elizabeth Warren
Die Demokratin überholt die Konkurrenz. 6

Montag, 14. Oktober 2019

AZ 8953 Dietikon | Nr. 238 | 116. Jahrgang | Fr. 3.50 limmattalerzeitung.ch

Aus Fressbalken wird ein «Freshbalken»

Die Raststätte in Würenlos wird bis Ende November renoviert. Coop eröffnet zudem eine Filiale.

Fabian Hägler

Die Autobahnraststätte in Würenlos, die im Volksmund besser bekannt ist unter dem Namen Fressbalken, soll in neuem Glanz erstrahlen. Die Besitzer Abraham und Zacharias Oliver führten Kundenbefragungen durch und leiteten aus diesen ein Projekt ab. Nun wollen sie verschiedene bauliche Massnahmen umsetzen, um die Raststätte zu einem modernen Mobilitäts-hub zu machen, wie sie gegenüber der Limmattaler Zeitung sagen. Seit wenigen Tagen sind die Bauleute am Werk. Die Arbeiten sollen bis Ende November dauern und verschlingen rund 10 Millionen Franken.

Neben neuen Rolltreppen, behindertengerechten Parkplätzen und einem neuen Beleuchtungskonzept sollen auch neue Bildschirme von fünf auf drei Metern für ein «stimmungsvolles Einkaufserlebnis» sorgen, wie es bei den Verantwortlichen heisst.

10
Millionen Franken soll die Auffrischung der Autobahnraststätte in Würenlos kosten.

Auch das Angebot wird ausgebaut. Besonders im Food-Bereich. Neben einer neuen Coop-Filiale kommt auch eine neue Marché-Filiale hinzu. Aus dem bisherigen Fressbalken soll ein «Freshbalken» werden, da es künftig eine grosse Auswahl an frischen Produkten gebe. Nicht nur aus Sicht der hungrigen Raststätten-Nutzer gibt es Neuerungen. Auch die Anzahl Parkplätze wird ausgebaut. Nach den ausgeführten Arbeiten sollen den jährlich rund 80 Millionen Besuchern genau 560 Parkplätze zur Verfügung stehen. 18

Haarschneiden für den guten Zweck



In Urdorf waren die Barber Angels am Werk: Aus dem Mehrzweckraum wurde ein Friseursalon. 13 Bild: Severin Bigler

Politiker sind gegen Offenlegung

Nebeneinkünfte Mitglieder des Europarats müssen alle Einkünfte aus Beruf und Nebenmandaten fein säuberlich auflisten, es gilt Transparenzpflicht. Zehn von zwölf eidgenössischen Parlamentariern, die im Strassburger Gremium wirken, halten sich daran. Regula Rytz, Berner National-

rätin und Grünen-Präsidentin, fordert jetzt in einer parlamentarischen Initiative ähnliche Regeln für die Schweiz. Die meisten Schweizer Europarats-Mitglieder kritisieren jedoch Rytz' Pläne, wie etwa die Baselbieter CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter. (k) Kommentar 5. Spalte 2/3

Kommentar

Übertriebene Forderung

Ja, es irritiert. Manche Parlamentarier erhalten lukrative Posten in Wirtschaft oder bei Verbänden bloss, weil sie Parlamentarier sind. Die Lohnzahler versprechen sich dafür entsprechenden Einfluss. Die Debatte über ein modernes Söldnertum, Pöstchenjäger und gekaufte Politiker flammt regelmässig auf. Auch im aktuellen Wahlkampf.

Als Folge von internen Korruptionsskandalen hat sich die parlamentarische Versammlung des Europarats in Strassburg strenge Transparenzregeln auferlegt. Die Mitglieder sind angehalten, volle Transparenz zu schaffen, sogar Bagatteleinkünfte von wenigen hundert Franken gilt es auszuweisen. Als Milizpolitiker sind die Schweizer Vertreter, umgeben von Profipolitikern, besonders betroffen. Sie sind angehalten, sogar ihre Löhne aus dem angestammten Beruf zu enthüllen.

Grünen-Präsidentin Regula Rytz fordert fürs hiesige Parlament ähnliche Regeln. Das ginge zu weit – unter anderem, weil die Parlamentarier damit quasi gezwungen werden, die Privatsphäre von Personen zu verletzen, die per Zufall im gleichen Verwaltungsrat sitzen. Übertriebene Transparenzforderungen könnten zudem fähige Berufsleute vom Politbetrieb abschrecken. Es geht die Öffentlichkeit nichts an, was eine Malermeisterin verdient.

Schliesslich: Politiker müssen ihre Interessenbindungen bei Krankenkassen, Gewerkschaften und Co. schon jetzt offenlegen. Die Wähler können sich so ein Bild darüber machen, wer vermutlich aus welchen Gründen wie stimmt. Und an der Urne die Konsequenzen ziehen, wenn sie das stört.



Kari Kälin
kari.kaelin@chmedia.ch

Liberalisierung im Gegenwind

Arbeitszeiten Gut bezahlte Fachspezialisten sollen für einen gewissen Zeitraum länger arbeiten dürfen als heute: Dies schlägt eine Mehrheit der ständertätigen Wirtschaftskommission (WAK) vor. Es gehe um den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Schweiz, sagt etwa der Schwyzer SVP-Ständerat Peter Föhn. Doch jetzt wächst der Widerstand. Der Gewerkschaftsbund und ein links-grün-gewerkschaftlich-kirchliches Bündnis verlangen per Brief, die Vorlage zu versenken. (k) 5

Die Schweizer Nati hat ein Problem

Fussball Nach der 0:1-Niederlage in Dänemark steht das Schweizer Nationalteam in der EM-Qualifikation unter Druck. Am Dienstag gegen Irland muss das Team von Vladimir Petkovic punkten. Das Problem: Die Schweizer offenbarten zuletzt wiederholt Schwächen in der Schlussphase, kassierten in den letzten Minuten fatale Gegentore. Woran das liegt? Mit dieser Frage schlagen sich Spieler und Trainer herum. Klar ist: Es darf nicht mehr passieren. (m) 23, 24

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

LISTE 3
20. Oktober 2019

Ariane Moser-Schäfer
in den Nationalrat

Kompetent, engagiert,
lösungsorientiert.

Ruedi Noser
in den Ständerat

Mit Erfahrung
machen.

Schon gewählt?

